

HRK

Kompetenzorientierung in Lehre und Studium



nexus

HRK Hochschulrektorenkonferenz
Projekt nexus
Übergänge gestalten, Studienerfolg
verbessern

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Grundbegriffe im Kontext
3. Hochschulqualifikationsrahmen (HQR)
4. Ausblick



Lehren vs. Lernen



Quelle: Bud Blake: Tiger.

Kompetenz - Das unbekannte Wesen

Ich habe endlich einen Weg gefunden, ganz viele Kompetenzen in meine Lehre zu integrieren.

Das sind keine Kompetenzen, das sind Katzen.



by: Constructive Amusement


Karikatur: Daniel Al-Kabani/www.creaversity.de

Warum Kompetenzorientierung?

- Bildungspolitische Hintergründe: Bologna-Reform
 - Outcome-Orientierung
 - Employability-Forderung
- Lehr-/lerntheoretische Begründungen
 - Mangelnder Transfer des vermittelten Wissens / Vermeidung „trägen Wissens“
 - Tiefere Verarbeitung von Lerninhalten („Deep Approach“)



Warum Kompetenzorientierung?

- **Vorteile kompetenzorientierter Lehre und Studiengänge** 
 - Wissen beherrschen **und** nutzen auf anspruchsvolleren Niveaus
 - Lernprozesse, Lehr-/ Lernarrangements und Prüfungen effektiver und zielgerichteter gestalten („Constructive Alignment“)
 - Handlungsfähigkeit in professions- bzw. beschäftigungsrelevanten Kontexten verbessern
 - fordern und fördern von Lehrkompetenzen (insbesondere „Shift from Teaching to Learning“)
 - Studiumsanforderungen werden für Studierende transparenter

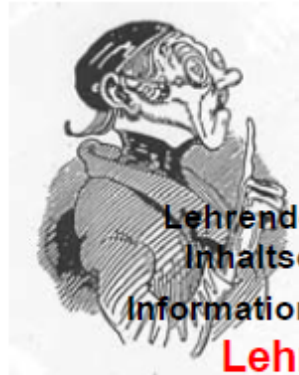
Warum Kompetenzorientierung?

Kompetenzbereiche,
die während des Studiums
entwickelt werden sollen



Abb.: nexus impulse für die Praxis, Nr. 4: Kompetenzorientiert prüfen

Shift from Teaching to Learning: Veränderung der Lehrhaltung



Lehrendenzentriert:
Inhaltsorientierte
Informationsvermittlung
Lehrfokus

Studi als passiver
Empfänger von Infos

Studi als rezeptiver
Empfänger von Infos

Studi aktiv teilnehmend

Studi aktiv lernend; Dozent
verantwortlich für Lernen

Studi als unabhängig Lernende;
Dozent verantwortlich für
Anregung u. Entwicklung



studierendenzentriert:
lernprozessorientierte
Unterstützung des Lernens

Lernfokus



Nach Kember 1997; elementarisiert in Scheidler, M.; Reis, O.
(Hg.) (2008): Vom Lehren zum Lernen. Münster.

Unterschiedliche Kompetenzbegriffe

- Empirische Bildungsforschung
 - Kognitions- bzw. pädagogisch-psychologische Ausrichtung (Fokus auf spezifische kognitive Leistungsdispositionen)
- Berufspädagogik
 - Handlungstheoretische Ausrichtung (Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz)
- Berufsbildungsforschung
 - Ausrichtung auf fachübergreifende Schlüsselkompetenzen (Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen)



Bestimmungsmerkmale: Wissenschaftlich-akademische Kompetenzen...

- ... **befähigen** in Anforderungsbereichen, die durch hohe Komplexität, Neuartigkeit, Unbestimmtheit und hohe Ansprüche an die Lösungsqualität gekennzeichnet sind, angemessen, verantwortlich, erfolgreich zu handeln
- ... **beinhalten zu integrierende Bündel** von komplexem Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, motivationalen Orientierungen, (Wert-)haltungen in Bezug auf die Befähigung zum Handeln in diesen Anforderungsbereichen
- ... **befähigen**, wissenschaftliche Konzepte auf komplexe Anforderungskontexte übertragen zu können

AKADEMISCHE KOMPETENZORIENTIERUNG

Reflexivität und
Explikationsfähig-
keit

Fähigkeit zur kritisch-prüfenden Betrachtung des eigenen Handelns sowie zur Analyse und präzisen Erklärung disziplinär relevanter Probleme

Erkenntnis-
orientierung

An Erkenntnis ausgerichtetes, systematisches, methodisches und theoriebasiertes Analysieren von Problemstellungen

Disziplinäre
Organisation

Ausrichtung und Orientierung an den Spezifika der Disziplin bei gleichzeitiger Offenheit für interdisziplinäre Aspekte

Bezug auf komplexe
neuartige
Situationen und
Aufgaben

Anschlussfähigkeit an wechselnde, anspruchsvolle und nicht standardisierte Anforderungskontexte durch flexible Adaption des eigenen Wissens bzw. Entwicklung individueller Problemlösungsstrategien

Tätigkeitsfeld-
bezogenheit

Fähigkeit zur Anpassung an die Anforderungen in einem der Disziplin verwandten („affinen“) Einsatzgebiet

Quelle: Schaper et al. (2012): Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre (HRK)

1. November 2019

Orientierung an Lernergebnissen



- Lernergebnisse (Learning Outcomes)
 - machen Aussagen über erwartete Lernleistungen
 - definieren (i.S. eines Standards), was erreicht sein muss, um ein Modul/eine Lehrveranstaltung erfolgreich abzuschließen
 - definieren in überprüfbarer Form, was er/sie am Ende einer Lehr-einheit/-veranstaltung weiß, versteht oder in der Lage ist zu tun
 - zielen nicht nur auf Wissen und Verstehen, sondern adressieren auch Transfer und Anwendung von Wissen
 - beschreiben die in einem Studiengang zu erwerbenden Kompetenzen bzw. Kompetenzelemente ergebnisorientiert

Orientierung an Lernergebnissen

- Lernergebnisse

≠

- Lern- bzw. Lehrziele
 - beschreiben, welche Ziele der Lehrende in der Lerneinheit verfolgt, d.h. welche Lerninhalte wie behandelt werden sollen



Orientierung an Lernergebnissen

Formulierung von Lernergebnissen

- Lernzieltaxonomien geben Hinweise auf gestaffelte Kompetenzentwicklungen (u.a. kognitiv, affektiv)

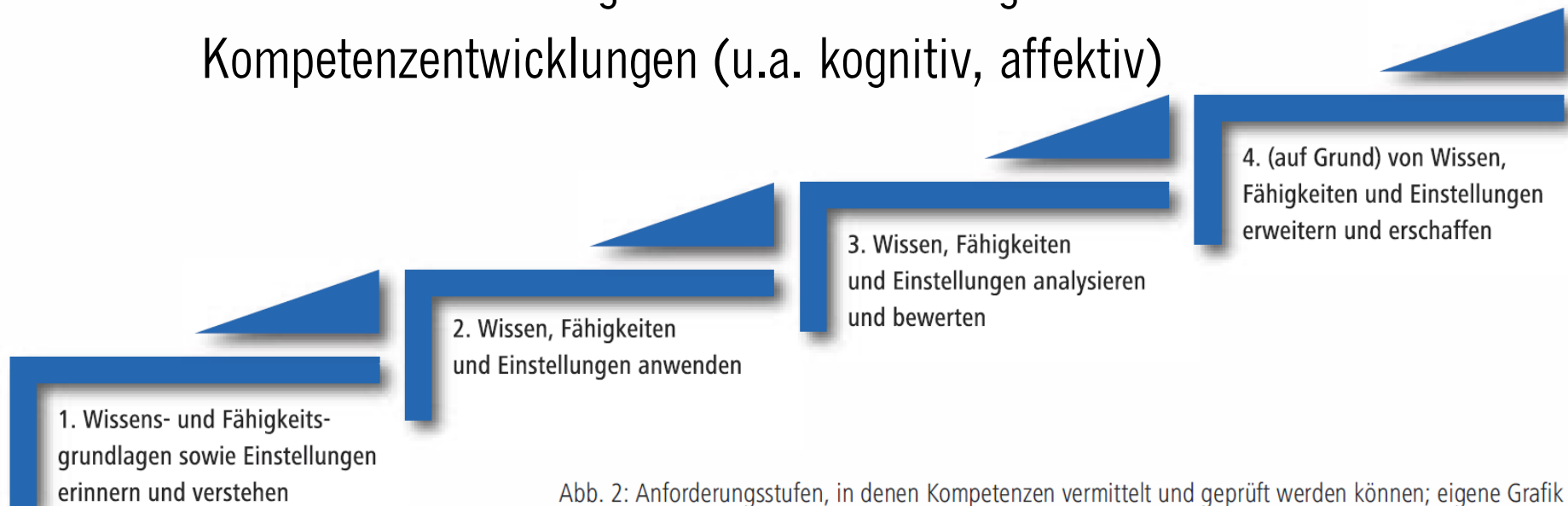


Abb. 2: Anforderungsstufen, in denen Kompetenzen vermittelt und geprüft werden können; eigene Grafik

Abb.: nexus impulse für die Praxis, Nr. 4: Kompetenzorientiert prüfen

Kompetenzorientiertes Prüfen



- Prüfungen: zentrale Steuerungsfunktion im Bildungs- /Lernprozess
 - hoher Anteil von Lernaktivitäten auf Feedback / Bestehen der Prüfung gerichtet
- Von Prüfungssituationen sollten eindeutige Hinweise und Anreize in Bezug auf die Prüfungsanforderungen ausgehen
 - ansonsten Lernaktivitäten nicht auf Outcome-, sondern auf Prüfformat-Level ausgerichtet
- Prüfungsaufgaben und -anforderungen müssen sich an angestrebten Learning Outcomes orientieren

Kompetenzorientiertes Prüfen: Constructive Alignment

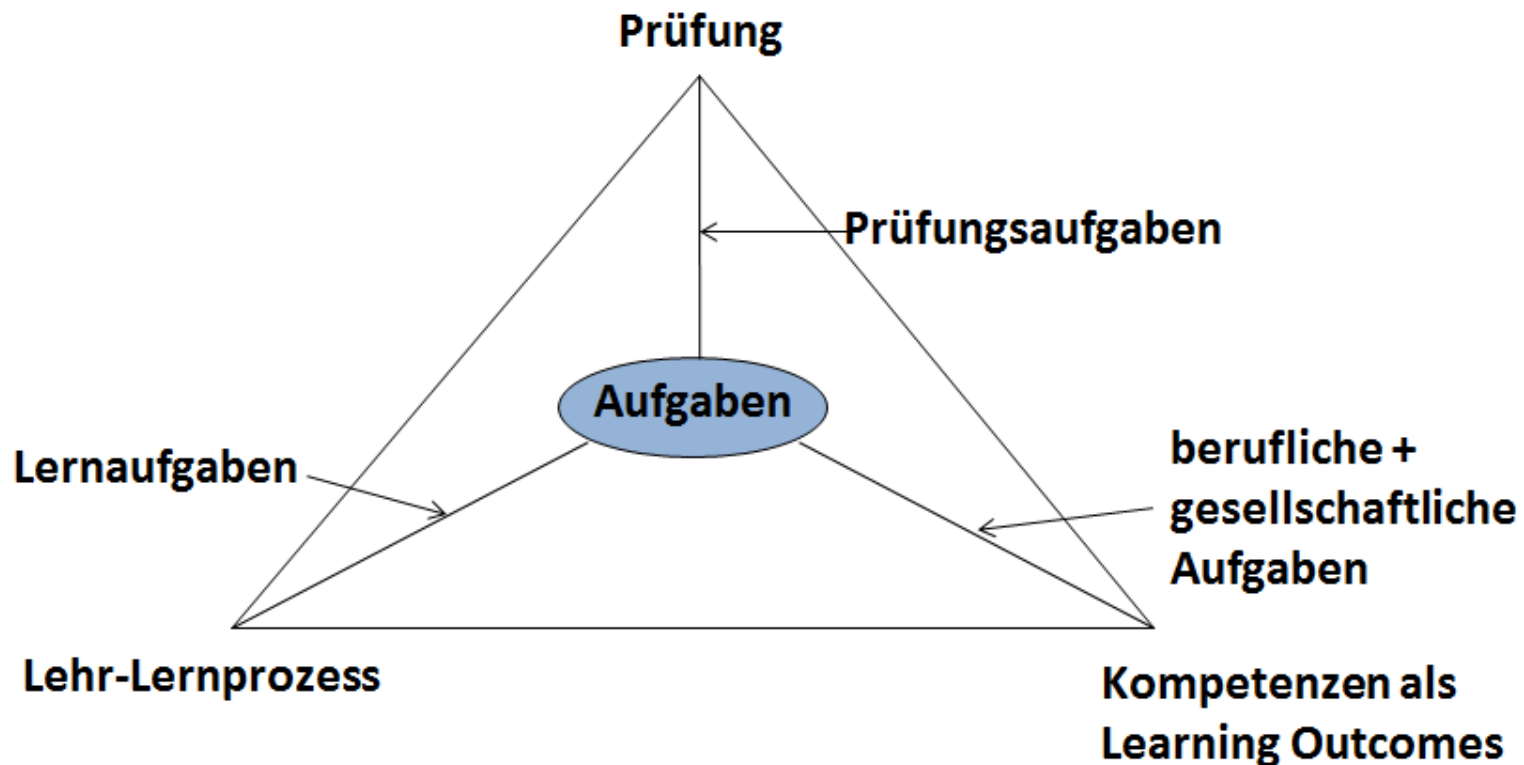


Abb. nach Johannes Wildt; Beatrix Wildt in: B. Behrend, J. Wildt, B. Szczyrba (Hg.):
Neues Handbuch Hochschullehre: Lehren und Lernen effizient gestalten, H 6.1., Berlin 2011, S. 9.

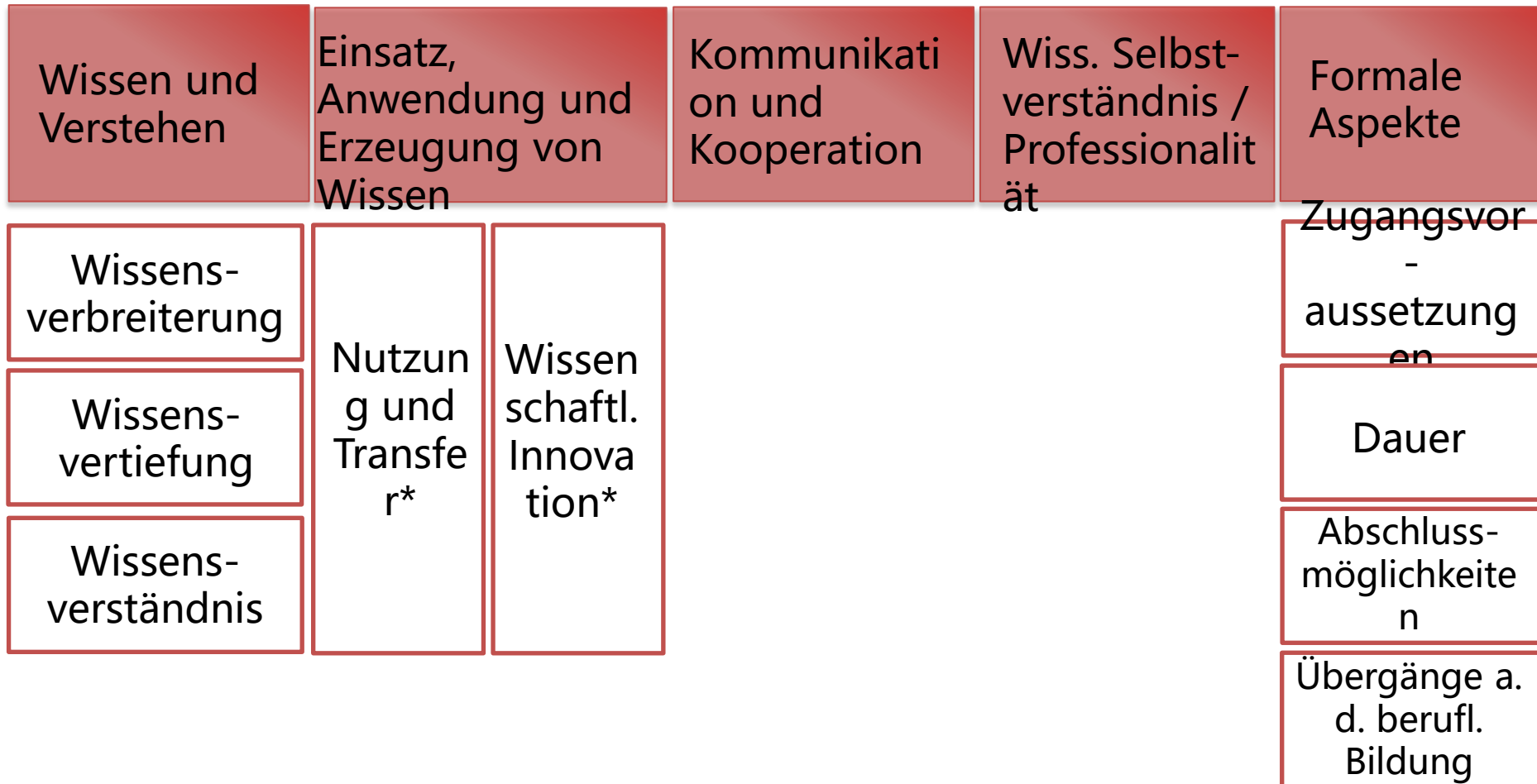
Kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung



- Lehr-/Lerngestaltung konsequent an den zu erreichenden Kompetenzzielen/„Learning Outcomes“ der Lerneinheit orientieren
 - insbesondere an Art der Anforderungen und Komplexität der Outcomes
- Kompetenzorientiertes Lernen erfordert die aktive, handelnde und problemorientierte Auseinandersetzung mit Lerngegenständen
 - Innovative, aktivierende Lehr-/Lernformen bereitstellen und gestalten (Studierendenzentrierung): kontext- und anwendungsbezogene Aufgaben und Anforderungen
- Themen nicht inhaltlich umfassend behandeln, sondern exemplarisch
 - im Fokus: Erwerb zentraler Kompetenzelemente anhand ausgewählter Lerninhalte

- Systematisierte, kompatible Beschreibung der Qualifikationsprofile von Absolventinnen und Absolventen
 1. innerhalb des Hochschulsystems in Deutschland
 2. des deutschen Hochschulsystems für den internationalen Hochschulraum
- Charakterisierung der Ebenen (Level) von Studienabschlüssen (BA, MA, PhD)
- Qualitätssicherung und Akkreditierung
- Strukturierung von Studiengangkonstruktion
- Differenzierung gegenüber anderen Qualifikationsprofilen außerhalb der Hochschule

STRUKTUR DES HQR



*Nutzung und Transfer: Probleme unter Rückgriff auf wiss. Erkenntnisse & Methoden reflexiv und kreativ lösen

*Wissenschaftliche Innovationen: Generierung von Wissen mit wissenschaftlichen Methoden

Kompetenzmodell

HQR

(,Potenzial' des Qualifikationsrahmens)

nach H. Roth, 1971 und mit vorläufige Zuordnung zum DQR-Kompetenzmodell

Fachkompetenz
DQR/Fachkompetenz

Methodenkompetenz
DQR/Fachkompetenz

Wissen und Verstehen

Einsatz, Anwendung
und Erzeugung von Wissen

Kommunikation und Kooperation

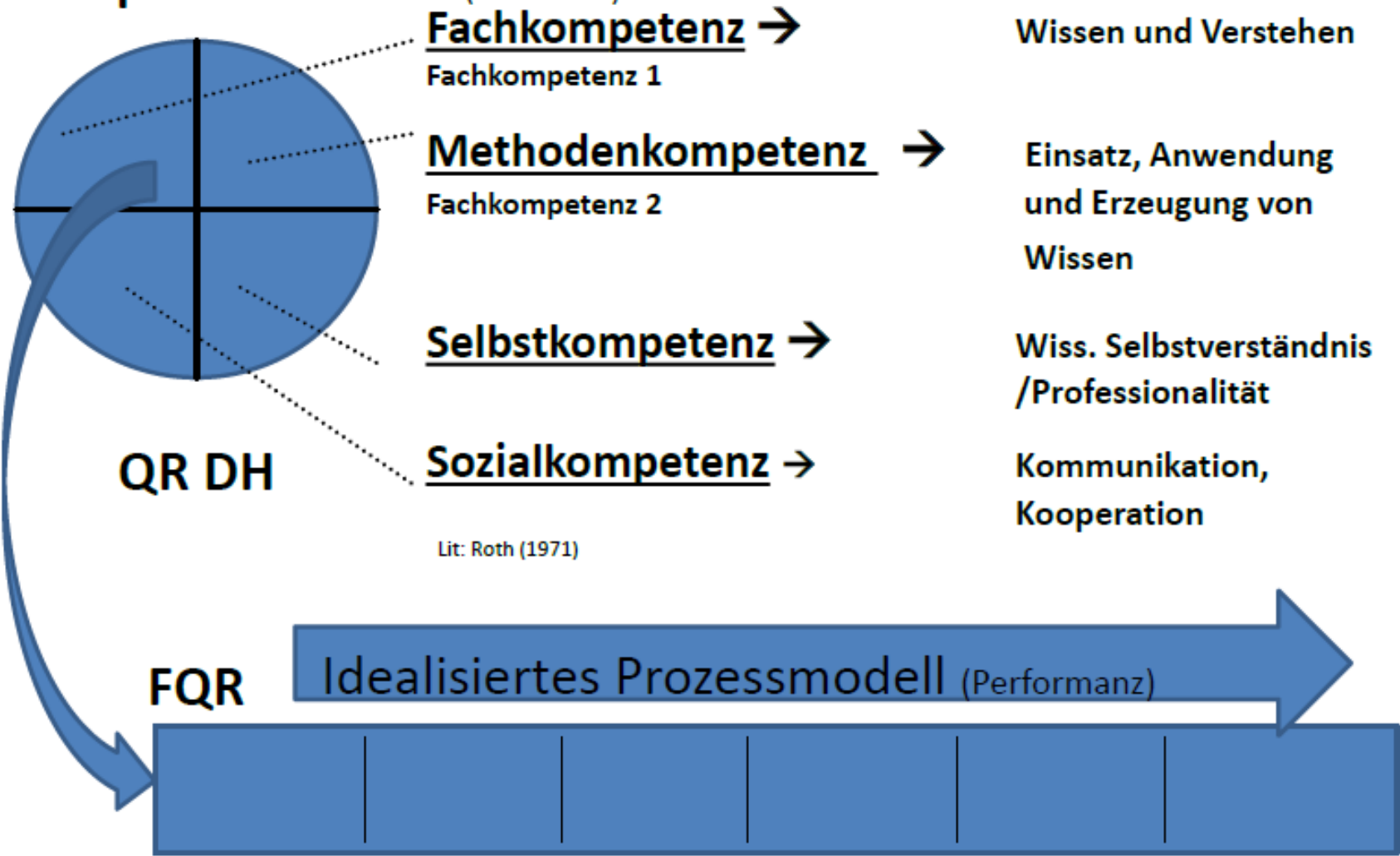
Wissenschaftliches Selbstverständnis/
Professionalität

Sozialkompetenz
DQR/Personale Kompetenz

Selbstkompetenz
DQR/Personale Kompetenz

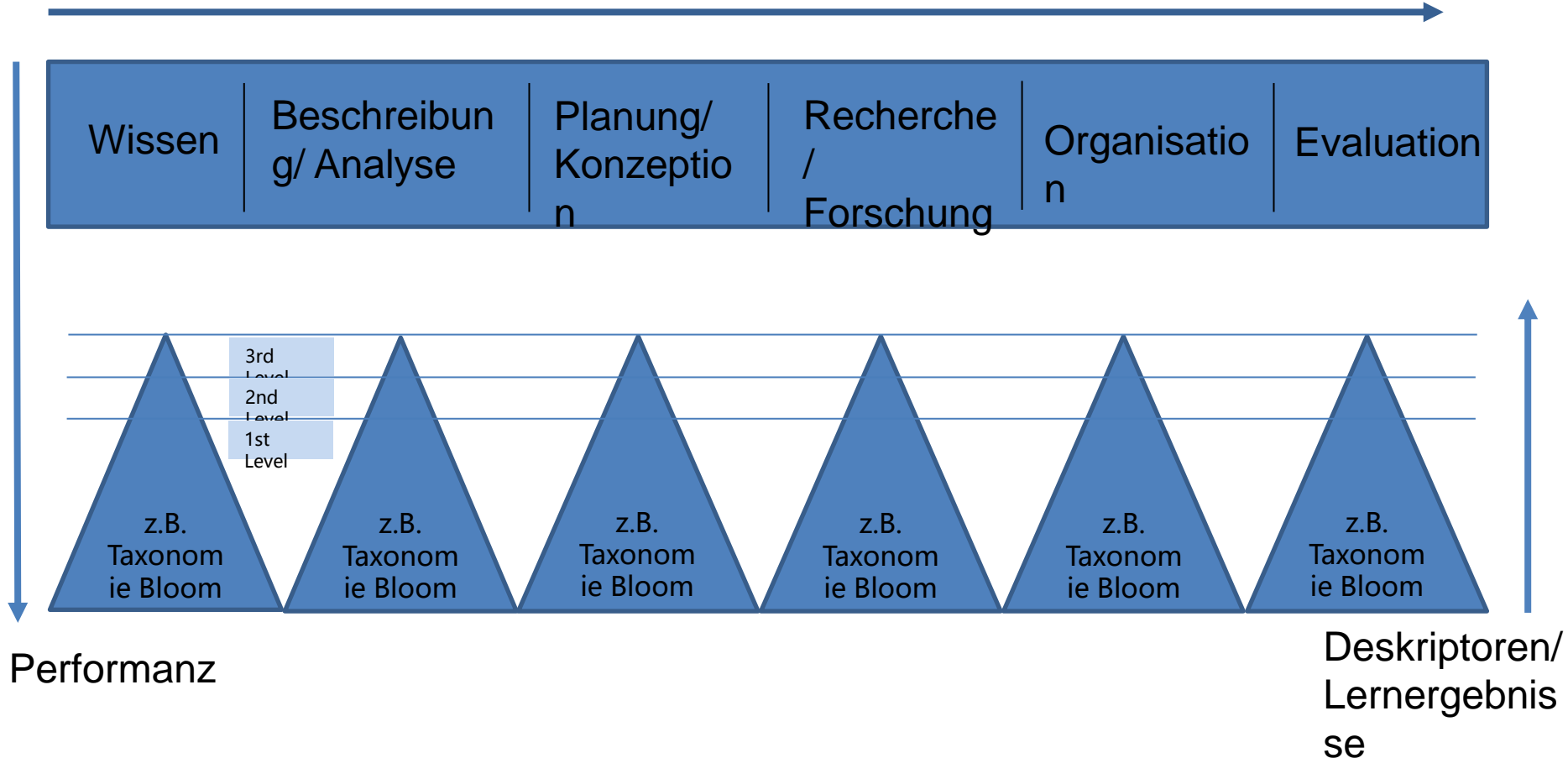
Lit.: Roth (1971)

Kompetenzmodell (Potenzial)



PROZESS UND PERFORMANZ

Prozess



Performanz

Quelle: Ulrich Bartosch, Eichstätt, Der Neue HQR, Berlin „20 Jahre Bologna Prozess“,
26.11.2018

1. November 2019

Vorbedingung für Anrechnungsverfahren:
klare, kompetenzorientierte
Beschreibungen der Lernergebnisse

→ im Hochschulbereich durch
Modulbeschreibungen, ECTS, bei
Abschlüssen Diploma Supplement.

Grundlage: Lissabon Konvention (LRC) –
Anrechnungspflicht, außer es besteht ein
„Wesentlicher Unterschied“

- Unterschiedliche Bildungsbegriffe in beruflicher und Hochschulbildung - klare Kompetenzbeschreibungen zeigen Übereinstimmungen, aber auch Differenzen
 - Beseitigung von Konflikten
- Anrechnung von Kompetenzen auf weiterführende Bildungsgänge - Prüfung, ob die vorliegenden Lernergebnisse den Ansprüchen des „nächsthöheren“ Niveaus gerecht werden
- Zugangsansprüche und Anrechnung - durch KMK-Beschluss geregelt

Weitere Informationen und Literatur

Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre

Ausgearbeitet für das Projekt nexus von Prof. Dr. Niclas Schaper (Universität Paderborn) unter Mitwirkung von Oliver Reis und Johannes Wildt sowie Eva Horvath und Elena Bender, August 2012

www.hrk-nexus.de/material/links/kompetenzorientierung



Wir danken:

Ein Teil der hier verwendeten Folien wurde dem Projekt nexus freundlicherweise von Prof. Dr. Niclas Schaper zur Verfügung gestellt und modifiziert.

HRK

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Peter A.
Zervakis
Tel.: 0228/ 887 –
190
zervakis@hrk.de
www.hrk-nexus.de



1. November 2019



HRK Hochschulrektorenkonferenz
Projekt nexus
Übergänge gestalten, Studienerfolg
verbessern